


# Privilegirte Schlesische Zeitung

**No. 271. Freitag den 18. November 1831.**

## Bekanntmachung.

Da der gegenwärtige günstigere Stand der Cholera am hiesigen Orte, die Abhaltung des diesjährigen Elisabet-Jahrmarktes gestattet, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß derselbe den 21sten d. M. seinen Anfang nehmen, den 3. December Abends endigen, und nur die einzige Beschränkung dabei stattfinden wird, daß Pack- und Bündeljuden ohne Unterschied denselben nicht besuchen dürfen, und alte Kleider und Betten als Handels-Artikel nicht zugelassen werden. Breslau den 16. November 1831.

Königliches Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

---

## Preußen.

Berlin, vom 13. November. — Heute Mittag um 1 Uhr wurde im Neuen Palais bei Potsdam die feierliche Taufhandlung des am 18ten v. M. gebornen Prinzen, Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Majestät, durch den Bischof Dr. Eylert vollzogen. Der junge Prinz hat in der heiligen Taufe die Namen: Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl erhalten. Von den Höchsten und Hohen Taufzeugen waren anwesend: Se. Maj. der König; Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin; Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl und Höchstdessen Gemahlin; Se. Königl. Hoheit der Prinz August; Se. Hoh. der Herzog Karl zu Mecklenburg; Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz. — Abwesend: Ihre Majestät die Königin der Niederlande; Se. Majestät der Kaiser von Rußland; Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich; Ihre Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin zu Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Gemahl; Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstderen Gemahl; Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht und Höchstdessen Gemahlin; Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich und Höchstdessen Gemahlin; Ihre Königl. Hoheit die Herzogin zu Anhalt-Dessau und Höchstderen Gemahl; Ihre Königl. Hoheit die Frau Kurfürstin von Hessen; Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich; Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm und Höchstdessen Gemahlin; Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Radziwill; Se. Königl. Hoheit der Großherzog zu Sachsen-Weimar und Höchstdessen Gemahlin Kaiserl. Hoheit; Se. Königl. Hoheit der Großherzog zu Mecklenburg-Strelitz; Se. Hoheit der Herzog Bernhard zu Sachsen-Weimar. — Des Mittags war große Tafel bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm.

---

Berlin, vom 16. November. — Se. Majestät der König haben dem Doctor und Professor v. Kildjuschewski, in Kaiserl. Russischen Diensten, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den bisher bei dem Ober-Landes-Gerichte in Halberstadt beschäftigten Kammergerichts-Assessor Karl Julius Alexander Mollard zum Justizrath bei dem hiesigen Stadtgerichte zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den Landgerichts-Assessor Friedrich Wilhelm Gräff zum Rath beim Landgericht zu Koblenz, den Landgerichts-Assessor Joseph Anton Franz Förster zum Staats-Prokurator beim Landgericht zu Kleve, den Appellations-Gerichts-Assessor Friedrich Lene zum Staats-Prokurator beim Landgericht zu Aachen und den Appellations-Gerichts-Assessor

Albert v. Ron zum Staats-Prokurator beim Landgericht zu Düsseldorf zu ernennen Allergnädigst geruht.

Se. Excellenz der Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf v. Königsmark, ist von Netzland und der General-Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, v. Tscheffkine, als Courier von St. Petersburg angekommen.

Die hiesige Königl. Universität und mit ihr die ganze gelehrte Welt haben einen höchst empfindlichen Verlust erlitten. Der Professor Georg Wilhelm Friedrich Hegel starb am 14ten d. am Schlagflusse, im 61sten Jahre seines Lebens. Mitten unter zahlreichen Arbeiten, die ihn anstrengend beschäftigten, und nachdem er wenige Tage vorher die Vorlesungen des Winter-Semesters begonnen hatte, wurde er plötzlich der Wissenschaft, der philosophischen Schule, die er begründet hat, und der großen Zahl seiner Freunde und Verehrer entrissen. Sein Andenken wird fortleben, so lange die Deutsche Philosophie genannt werden wird.

---

Bei der am 11ten d. Mts. angefangenen und am 12ten fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 64ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 25000 Rthlr. auf No. 69484 in Berlin bei Israel; ein Haupt-Gewinn von 10000 Rthlr. auf No. 35895 nach Breslau bei Schreiber; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf No. 83720 nach Aschersleben bei Dreyzehner; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf No. 9111 nach Breslau bei Gerstenberg; 29 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf No. 786 3823 5513 11088 11542 20391 22093 23286 27274 27413 34288 36213 41645 43553 47894 47912 51398 51513 54649 55468 58797 67483 71238 74946 75027 75567 79724 80945 und 83009 in Berlin bei Alevin, bei Bleichröder, bei Burg, bei Gräck, bei Gronau, bei Joachim, bei Matzdorff, bei Mestag und viermal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Prinz und Rösener in Hagen und bei Schreiber, Bromberg bei Schmuel, Bunzlau bei Appun, Köln 2mal bei Reimbold, Krefeld 2mal bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Bamberger, Merseburg bei Kieselbach, Schwerin a. d. W. bei Marcuse, Stettin 2mal bei Rolin und nach Zeitz bei Zürn; 42 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 4466 5317 6603 7482 7634 7911 9261 9708 14165 15909 16277 18018 18838 20487 25495 26512 28226 28350 34178 38774 40681 41819 44542 46565 48029 51250 53926 55003 55529 61106 62358 63224 64147 69625 73913 78034 81485 84604 85598 86898 89695 und 91705 in Berlin 3mal bei Burg, bei Gronau, bei Matzdorff, bei Securius und 2mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei J. Holschau jun., bei Leubuscher und bei Prinz, Bromberg bei George, Bunzlau bei Appun, Koblenz bei Stephan, Danzig bei Reinhardt, Düsseldorff bei Simon und bei Spatz, Elberfeld bei Benoit und bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Baßwitz, Freystadt bei Müller, Glogau bei Bamberger und 2mal bei Levysohn, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Marienwerter bei Schröder, Merseburg bei Kieselbach, Münster 2mal bei Lohn, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Kuhnt und bei Scholz, Stettin bei Rolin, Stralsund bei Trinius und nach Thorn bei Kaufmann; 43 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3128 4098 5720 6126 6745 8283 8934 9950 11244 17344 21044 24151 29174 35617 42318 42752 43345 44913 44960 45602 46602 48681 49398 50247 53155 53324 54101 54433 56108 56602 59166 61901 66933 67014 75808 76717 76948 77181 79130 81875 81979 85234 und 86815. Die Ziehung wird fortgesetzt.

---

Bekanntmachung.

Bei der heute unter Concurrenz der zur diesseitigen Steuer-Kredit-Kasse verordneten Ständischen Herren Deputirten stattgehabten 20sten Verloosung der vormals Sächsischen Steuer-Kredit-Kassen-Obligationen, sind folgende Nummern gezogen worden:

1) von Litt. A. à 1000 Rthlr.

No. 692 2258 2910 3045 4312 5223 5368 5832 6658 7833 8136 8908 9279 10490 11438 11450 11467 12117 13327 13977 und 14417.

2) von Litt. B. à 500 Rthlr.

No. 724 1807 2300 3635 4661 5494 5713 6057 6720 und 7194.

3) von Litt. D. à 100 Rthlr.

No. 483 804 3374 4357 4513 4539 4695 5078 5924 5975 6182 und 6638.

Die Einlösung dieser Obligationen wird Ostern 1832 bei der hiesigen Haupt-Instituten- und Kommunal-Kasse gegen Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen Talons und Coupons erfolgen.

Merseburg den 14. October 1831.

Im Auftrage der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, der Königl. Preußische Regierungs-Präsident, v. Rochow.

## Polen.

Warschau, vom 9. October. — Se. Majestät der Kaiser und König haben Sr. Excell. dem General der Kavallerie, Grafen Witt, Gouverneur der Hauptstadt Warschau, zur Belohnung der großen Verdienste und glänzenden Thaten, wodurch sich derselbe während des letzten Krieges auszeichnete, den St. Georgen Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht. Schon früher beehrten Se. Kaiserl. Majestät den genannten Gouverneur mit einem anderen Geschenk, bestehend in einem Ehren-Säbel mit Brillanten und der Inschrift: „Für Tapferkeit.“

Der ehemalige Vice-Präsident der Hauptstadt Warschau, Herr Lubowicki, ist von Sr. Kaiserl. Königl. Majestät zum Staatsrath ernannt worden.

Die Wojewodschafts-Kommission von Plock hat allen Beamten derselben wiederholentlich kund gethan, daß, wenn sie nicht binnen 40 Tagen an ihren Platz zurückkehren, ihre Stellen mit Anderen besetzt werden sollen.

Unter den in den letzten Tagen hier angekommenen Personen befinden sich die Polnischen Generale Graf Vincenz Krasinski aus St. Petersburg, Weißenhof aus Krakau und Michael Peleczynski aus Lukow, die Russischen Generale Kaissaroff aus Zamosc und Korff aus Siedlec, die Generalinnen Hurko aus Bialystock und Pencherzewska aus Siedlec, die Professoren Lesniewski aus Biala und Pusz aus Krakau, der Fürst Xaver Oginski aus Brzesc, der Graf Heinrich Zabiello aus Gora, der Kollegienrath Sokolgorski aus St. Petersburg, der Hofrath Kolkowski aus Brzesc-Litewski und die Obersten Niewenglowski, Suchorzewski, Zagraski, Jelinskoi, Schebitz, Weislock, Szenicznow und Glinski, ferner der Staatsrath Lubowicki aus St. Petersburg, der Staatsrath und Präsident Stanislaus Piwnicki aus Kalisch, der Chef der Bank, Herr Niepokoycycki, aus Odessa, der Staatsrath Woznicki aus Plock, die Gräfinnen Skarbek und Gurowska und die Präsidentin Zielinska.

Nach dem Cours der hiesigen Börse stehen die Holländischen Dukaten 19 Fl. 22½ Gr., die Pfandbriefe nebst Coupons 91 Fl. 15 Gr., die Partial-Obligationen 360 Fl., die Russischen Assignationen 178 Fl. Der Unterschied zwischen Courant und Bank-Billets war vor einigen Tagen noch 2 pCt., jetzt hat er fast ganz aufgehört. Die Wechsler rechnen sich beim Versilbern der Billets 4 pCt. Agio an. Die Bank bewerkstelligt alle ihre Zahlungen in Silber.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 5. November. — Durch einen Kaiserlichen Tages-Befehl vom 30. October sind folgende Beförderungen in der Armee vorgenommen worden: Die General-Majore Gerstenzweig, zur Belohnung seiner ausgezeichneten Führung in den Gefechten gegen die Polnischen Empörer, mit der Erlaubniß, sich zur Herstellung seiner Gesundheit ins Ausland zu begeben, Gullenschmidt, Artillerie-Chef des abgesonderten Kaukasischen Armee-Corps, zur Belohnung seines ausgezeichneten Benehmens in den Kämpfen gegen die Bergbewohner, nebst Ernennung zum Artillerie-Chef der aktiven Armee, Ostrotschenko, Commandeur der 3ten Brigade der 6ten Infanterie-Division, Sievers IV., Chef der 2ten Husaren-Division, Malinowski I., Commandeur der 1sten Brigade der 5ten Infanterie-Division, und Lieders II., Commandeur der 1sten Brigade der 3ten Infanterie-Division, sämmtlich wegen ihrer ausgezeichneten Dienstleistungen bei Erstürmung der Festungswerke von Warschau, zu General-Lieutenants, und die Obersten Molostwoff, Dmitrieff-Mamonoff, Poltinin, Okuneff, Roth II., Kuzuetsoff I. und Tschewkin zu General-Majors.

Die hiesigen Zeitungen enthalten ein Schreiben von der Armee aus Warschau vom 19. October, welches eine Schilderung der am 16ten v. M. bei Wola abgehaltenen großen Truppen-Musterung und militairisch gottesdienstlichen Feier giebt. Die in Parade aufgestellten Truppen bestanden aus den 4 Garde-Infanterie-Brigaden, den Regimentern der 3ten Grenadier-, der 1sten Kürassier- und der 1sten leichten Garde-Kavallerie-Division, zusammen 23 Bataillone Infanterie und 37 Eskadrons Kavallerie mit 88 Kanonen und 8 Ponton-Böten. Als ein Umstand, der auf die Truppen einen besonders tiefen Eindruck machte, wird hierbei hervorgehoben, daß unter dem Kanonendonner plötzlich Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael den Soldaten das Gewehr zu präsentiren befahl, zu dem Fürsten Paskewitsch von Warschau hinansprengte und den Degen vor demselben neigte, welche Ehrenbezeigung Se. Durchlaucht der Feldmarschall damit erwiederte, daß er das Gewehr vor dem Großfürsten präsentiren ließ, sich Sr. Kaiserl. Hoheit näherte und sein Haupt vor Höchstdemselben entblößte, während ein allgemeines Hurrah der Truppen ertönte.

## Deutschland.

Dresden, vom 11. November. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Augusta ist von der nach München und Tegernsee unternommenen Reise gestern wieder hier eingetroffen.

---

Mainz, vom 4. November. — In der gestrigen Plenarsitzung der Central-Rheinschiffahrts-Commission wurde der Königl. Preußische Regierungs-Rath in Köln, Hr. v. Auer, einstimmig von sämmtlichen Rhein-Ufer-Staaten zum Ober-Inspektor der Rheinschiffahrt ernannt, so daß hierdurch das ganze Werk der neuen Convention seinen Schlußstein erhalten hat.

## Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 4ten November. (Nachtrag.) Nachdem der General Lamarque dem Feldherrn-Talente Napoleons eine Lobrede gehalten, fuhr er also fort: „Der Kriegs-Minister hat uns dreimal gesagt, daß ein Heer von 500,000 Mann hinreichend sey, um Frankreich unter jeglichen Umständen zu vertheidigen; er will, daß wir seiner vieljährigen Erfahrung Glauben schenken sollen, und versichert uns, daß er über diesen Punkt noch heute wie früher denke. Es thut mir leid, daß ich ihm hierin widersprechen muß. Am 2. September 1823 schrieb der Herr Marschall in einem Memoire, das in den Reihen dieser Versammlung cirkulirt, daß unser bisheriges System lästig, mangelhaft, mißbräuchlich und gefährlich in seinen Folgen sey. Warum hat er seit-

dem seine Meinung geändert? Wie kann er heute dasselbe System loben, das er damals tadelte?" Der Minister, dem es sichtlich unangenehm war, daß einem Aktenstücke, welches er für das größere Publikum nicht bestimmt hatte, eine solche Oeffentlichkeit gegeben wurde, erwiederte, daß er eigentlich Ursache hätte, sich über die Indiscretion des General Lamarque zu beklagen; indessen finde er in jener Denkschrift nur eine volle Bestätigung dessen, was er im Laufe der gegenwärtigen Debatte geäußert habe. Er habe das im Jahre 1818 von dem Marschall Gouvion St. Cyr aufgestellte System niemals verworfen; nur habe er es im Jahre 1823 insofern für illusorisch und ungenügend gehalten, als dasselbe erst mit dem zwölften Jahre, also im Jahre 1830, vollständig ins Leben getreten seyn würde. Hr. v. Ludre bemerkte aber hierauf, die gedachte Denkschrift sey nicht vom Jahre 1823, sondern vom 2. Septbr. 1830 datirt. „Ich selbst", fügte er hinzu, „habe erst heute früh eine von dem Herrn Marschall eigenhändig unterzeichnete Abschrift davon, die ich bisher sorgfältig aufhob, da mir das Dokument von hohem Interesse schien, dem Hrn. General Lamarque mitgetheilt. (Sensation.) In diesem Mémoire sagte der Herr Minister, daß, wenn der Marschall Saint-Cyr die Zahl der jährlich auszuhebenden Mannschaft verdoppelt und die Dienstzeit auf 12 Jahre bestimmt hätte, wir, nach Abzug des gewöhnlichen Abganges, jetzt eine Armee von 640,000 Mann haben würden, — eine Macht, die er für hinlänglich halte, um den übrigen Staaten die Spitze zu bieten. Man ersieht hieraus, daß die Ansicht, die der Herr Marschall im vorigen Jahre über die erforderliche Stärke unserer Armee hatte, mit unseren heutigen Ideen ziemlich zusammentrifft, denn wir verlangen eine Armee von 500,000 Mann und eine Reserve von 150,000, also zusammen 650,000 Mann. Aber der Minister war damals noch weiter gegangen; er hatte eine Art von Gesetz abgefaßt, worin er auf das Bestimmteste eine Reserve verlangte." Bei diesen Worten stieg die Ungeduld des Ministers aufs Höchste. „Ich habe Ursache, mich zu beschweren," rief er wiederholt von seinem Platze. „Sie begehen eine Indiscretion. Die Denkschrift war nur für einige Freunde bestimmt, die sie nicht hätten verbreiten und die Kammer davon unterhalten sollen." „Nun, wenn es Ihnen unangenehm ist," erwiederte hierauf Herr v. Ludre, „so werde ich über den ferneren Inhalt des Mémoire schweigen;" und hierauf verließ er die Rednerbühne. Der Graf Delaborde meinte, daß, wenn der Herr Marschall sich auf seine alte Erfahrung berufe, jeder Deputirte dagegen einen alten gesunden Sinn habe, der ihm sage, daß es besser sey, große, als kleine Armeen zu haben, vorzüglich in einem Lande, wie Frankreich, das überall offene Grenzen habe. Er berief sich demnächst darauf, daß auch Napoleon fast in allen seinen Schlachten die Uebermacht gehabt habe. Nach einigen Betrachtungen des Herrn Odilon-Barrot, der die absolute Nothwendigkeit einer Reserve darzuthun sich bemühte, ergriff der Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Wort. „Die Frage," so hob er an, „womit Sie sich in diesem Augenblicke beschäftigen, ist von der höchsten Wichtigkeit. Sie sollen das Problem lösen, wie eine Armee zu organisiren sey, um rasch von dem Friedens- auf den Kriegsfuß und umgekehrt von diesem auf jenen gebracht werden zu können, zugleich aber auch der National-Unabhängigkeit die zu ihrem Schutze erforderliche Kraft zu leihen. Das von der Kommission in Vorschlag gebrachte System, das wir zu dem unsrigen gemacht haben, giebt uns den Stamm zu einem stehenden Heere von 500 000 Mann und in der mobilen National-Garde eine Reserve. (Stimmen zur Linken: „Was sagen Sie da? Sie selbst haben sich ja der Mobilmachung der National-Garde widersetzt.) Ich kann diese Unterbrechung nicht begreifen. Die mobile National-Garde ist eine gesetzlich bestehende Institution; niemals wird das Ministerium behaupten, daß es diese Institution nicht für dringend nothwendig halte; es ist sogar gesonnen, Ihnen einige Verbesserungen in dem Gesetze, dem sie ihr Entstehen verdankt, vorzuschlagen. Diese Verbesserungen sind unerläßlich, um jene Institution in der möglichst kürzesten Frist aus ihrem gegenwärtigen Zustande in den der Aktivität versetzen zu können. (Beifall.) Dem System zufolge, das man dem der Kommission gegenüberstellt, will man erstens ein stehendes Heer, dann eine Reserve und zuletzt auch noch die mobile National-Garde. Lassen Sie uns dieses System näher untersuchen. Unsere Armee wird auf dem Friedensfuße wahrscheinlich nie stärker als höchstens 250,000 Mann seyn; hiernach haben wir also schon eine eben so starke Reserve, die in jedem Augenblick und auf den ersten Wink zu den Regimentern zugezogen werden kann. Allerdings würde dies nur in dringenden Fällen geschehen. Dergleichen Fälle sind aber seltener, als man vielleicht glaubt. In der That ist Europa nicht in einer Weise organisirt, daß eine verbündete Macht schon binnen 6 Monaten sollte an unserer Grenze erscheinen können. (Herr Odilon-Barrot: „Warum denn nicht?) Glauben Sie mir, meine Herren, wie groß auch die Anstrengungen unserer Feinde seyn möchten, immer würden uns 4 Monate zu unseren Rüstungen übrig bleiben. (Hr. Odilon-Barrot: „Das beweist Belgien!") Ich denke nicht, daß man mir das Beispiel Belgiens im Ernste anführt. Unsere Nachbarstaaten bedürfen, um ihre Armeen vom Friedens- auf den Kriegsfuß zu bringen, ebenfalls der Zeit. Nie werden wir eine Invasion zu befürchten haben, die uns nicht Zeit ließe, unsere Armee zu sammeln und unsere National-Garde zusammenzuberufen. (Zeichen des Zweifels.) Aber auch für einen solchen unvorhergesehenen Fall würde das System unserer Gegner keine Vortheile vor dem unsrigen haben; eine Einberufung der entlassenen Mannschaft

müßte immer stattfinden; der Unterschied bestände also bloß darin, ob die von der Fahne abwesenden Leute sich kraft eines Gesetzes, oder kraft eines Urlaubes in ihrer Heimath befänden. Ich meinerseits halte das System der Beurlaubung für das Bessere, einmal, weil danach eine schnellere Einberufung möglich ist, und zweitens, weil es dem Staate weniger Geld kostet." Herr v. Tracy stimmte für die Bildung einer besonderen Reserve; eben so der Marschall Clauzel. „Eine Reserve," äußerte dieser Letztere, „ist jeder Armee eben so unentbehrlich, als dem Menschen die Luft. Aus Konskribirten und National-Gardisten läßt sich keine Reserve bilden. Der Kriegs-Minister muß, da er die Qualität höher als die Quantität stellt, dies am besten fühlen; er muß aus eigener Erfahrung wissen, daß eine in der Eil zusammengesetzte Reserve nie von Dauer ist. Haben wir daher eine kleine Armee ohne Reserve, so werden wir in Kriegszeiten nie etwas ausrichten können. Als der Marschall Gouvion-Saint-Cyr Ludwig XVIII. den Plan zu seinem Veteranen-Corps vorlegte, wollte der Monarch ihn erst nicht unterzeichnen, und als er sich endlich dazu entschloß, sagte er zu dem Marschall: „„Sehen Sie sich wohl vor; wir leben unter einer Repräsentativ-Regierung; wenn daher das Gesetz dem Lande verderblich wird, so wird man nicht meinen Kopf, sondern den Ihrigen fordern!"" Der ergraute Kriegsmann ließ sich aber dadurch nicht irre führen, und sein Gesetz-Entwurf wurde von beiden Kammern angenommen." (Mehrere Stimmen: „Ja; aber unter einigen wesentlichen Modificationen.") Der Graf v. Mosbourg äußerte sich in dem Sinne des Herrn von Tracy. Nach einigen Gegenbemerkungen des Kriegs-Ministers wurde die Fortsetzung der Debatte auf den folgenden Tag anberaumt.

Paris, vom 8. November. — Gestern wurde der Englische Admiral Sidney Smith vom Könige und der Königin empfangen.

Der Oberst Bory de St. Vincent überreichte dem Könige in der vorgestrigen Privat-Audienz den Prospektus zu seinem großen Werke über die wissenschaftliche Expedition nach Morea, welche bekanntlich auf Befehl der Regierung unter Leitung des Obersten unternommen wurde.

Der Temps bemerkt in seinem heutigen Bulletin: „Der König wird nicht reisen; der Hauptvorwand scheint der schlechte Zustand der Wege und die Schwierigkeit zu seyn, die Truppen in dieser Jahreszeit zu vereinigen. Manche wollen andere Gründe angeben. Nach ihnen hinge die Reise mit der Prorogation der Kammern zusammen; der Präsident des Minister-Raths wollte den König begleiten und ihn nicht dem Kriegs-Minister überlassen. In diesem Augenblick ist Alles bedeutungsvoll. Man will nicht zu Besorgnissen Anlaß geben, und ohne Hofmann zu seyn, ohne in einen Kollegen Mißtrauen zu setzen, mag ein Minister dennoch den König nicht gern unter dem Einflusse fremder Ansichten lassen. Da die Kammer nicht prorogirt wurde und Herr Périer also den König nicht begleiten konnte, so fand sichs, daß die Wege schlecht und die Truppen nicht vorbereitet seyen. Im Innern beginnt das Vertrauen neu aufzuleben und der Gewerbfleiß wieder zu gedeihen. Die Fonds steigen fortwährend. Welch' wunderbares Land ist Frankreich. Man darf nur wollen; vor einem Monate hätte man die Erde nur mit dem Fuße zu stampfen brauchen, um eine Million Soldaten hervorzurufen, während das Land jetzt, auf eine friedliche Bahn geleitet, unzählige Privat-Unternehmungen in Gang bringen wird."

Der auf der Disponibilitäts-Liste befindliche General Ordonneau ist zum Oberbefehlshaber der Nationalgarde von Lyon ernannt worden.

In der Stadt Sartene, auf Korsika, wäre am 23. October die öffentliche Ruhe durch den Privathaß zweier dortiger Familien beinahe ernstlich gestört worden, wenn nicht die Energie des dort residirenden Unter-Präfekten und die bewaffnete Macht die Ausführung der Rachepläne beider Familien gegen einander verhindert hätten, deren Haß bereits im Sept. v. J. blutige Scenen herbeiführte. Der Unter-Präfekt äußert in seiner Proclamation an die Einwohner der Stadt sein Bedauern darüber, daß bei allem Streben der Französischen Regierung, die Korsen mit den civilisirten Völkern zu assimiliren, dennoch sich Vorfälle ereigneten, welche zu beweisen schienen, daß die Einwohner von Korsika unfähig wären, die Wohlthaten der Civilisation zu genießen.

Die beiden Fregatten Congreß und Asia, welche in England für Rechnung der Königin Donna Maria angekauft worden, sind aus der Themse ausgelaufen, da die Vorbereitungen zur Expedition Don Pedro's gegen Don Miguel beendigt sind. Die beiden Divisionen, jede von 3000 Mann, sollen von den Generalen Villaflor und Saldanha befehligt werden. Eine voraussegelnde Flottille soll zuerst auf portug. Grund und Boden den Obersten Pacheco an das Land setzen, denselben, welcher S. Miguel genommen und so sehr zur Unterwerfung sämmtlicher Azoren beigetragen hat.

Aus dem Departement der Unter-Pyrenäen vom 30. October ist gemeldet, daß Nachrichten aus Saragossa zufolge, dort für 5 — 6000 Mann, welche aus dem Innern kommen, Quartier angesagt sey.

Der Messager sagt: Ein Morgenblatt will aus einem Schreiben d. d. Brüssel vom 3ten um 4 Uhr Nachmittags wissen, es sey daselbst am Sonnabend ein Complott entdeckt worden, wodurch hohe Personen compromittirt würden, auch habe man die Correspondenz zwischen den Agenten König Wilhelms und den Orangisten in Beschlag genommen und dem König Leopold vorgelegt.

Straßburg, vom 8. November. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg traf vor,

gestern hier ein und setzte gestern ihre Reise nach Paris fort, wohin sie sich begiebt, um, wie man sagt, der nahe bevorstehenden Niederkunft ihrer Tochter, Ihrer Majestät der gewesenen Kaiserin von Brasilien, beizuwohnen.

## Spanien.

Madrid, vom 27. October. — Die neuesten Nachrichten von dem Befinden Sr. Majestät lauten so außerordentlich gut, daß man annehmen kann, daß Se. Majestät in vollkommener Besserung begriffen sey. — In Madrid und in den Provinzen ist Alles ruhig.

Die Schwangerschaft der Königin schreitet ohne Unfall fort und man spricht bereits von vielen Gnadenbezeugungen, im Fall das neugeborne Kind ein Prinz seyn sollte. Die vernünftigen Leute wünschen, daß dies letztere der Fall seyn möchte, um den Anforderungen der Apostolischen ein Ziel zu setzen, die von nichts, als von Heinrich V. träumen und das salische Gesetz nur verspotten.

Im Finanzministerium ist auf das neue die Angelegenheit der Cortes-Schuld zur Bearbeitung vorgekommen, indessen weiß man nicht, in wiefern man sich damit beschäftigt. Im Cabinette beräth man sehr angelegentlich die portugiesische Angelegenheit, und die Politiker behaupten, daß, ohne diesen Umstand, das Ministerium bereits im Sinne der gemäßigten Parthei modifizirt worden wäre. — Einige franz. Zeitungen haben davon gesprochen, daß der König im Begriff sey, eine Manufaktur- und Handels-Direktion zu ernennen: bis jetzt hat man indeß in Madrid von einer solchen Regierungsmaßregel noch nichts vernommen. — Briefe aus Cadix, welche heut eingetroffen sind, melden, daß alle franz. Kaufleute verhaftet worden sind: warum, weiß man nicht.

Die Regierung soll, wie man sagt, die traurige Nachricht erhalten haben, daß die Cholera sich in Gibraltar gezeigt habe. Diese Nachricht ist indeß noch nicht sehr verbreitet. Seit vorgestern ist die Gesundheits-Junta fast beständig versammelt, um Abwehrungs-Maßregeln gegen diese Geißel zu treffen, deren Nachbarschaft sehr beunruhigend werden dürfte, wenn man nicht alle Verbindungen abbrechen kann, was am Ende doch unmöglich werden möchte, besonders, so lange man dem Contrebandehandel keinen Einhalt zu thun im Stande ist. Ueberhaupt weiß man, daß, fast immer, die epidemischen Krankheiten durch Contrebandiers eingeschleppt worden sind, namentlich in Spanien. — Die Briefe, welche aus Frankreich und über Frankreich kommen, sind heute, zum ersten Male, eingeschnitten und durch Weinessig gezogen, ausgegeben worden.

## Portugal.

Lissabon, vom 22. October. — Nach einer Unterbrechung von einigen Tagen sind die Befestigungsarbeiten auf den Kays und am Tajo mit aller der Lebendigkeit, wie früher, wieder angefangen worden. Von Seiten der Arbeiter bemerkt man indeß wenigen Enthusiasmus, im Gegentheil wird die Bestürzung der Migueliſten mit jedem Tage auffallender. Zu den letzteren kann man indeß nur diejenigen rechnen, welche etwas zu verlieren haben, denn die Verbrecherbanden und die Priester gehen finster und rachebrütend einher.

Seit 4 oder 5 Tagen spricht man von einem englischen Geschwader, welches man jenseits der Barre gesehen haben will. Diese Nachricht scheint jedoch voreilig zu seyn. Indeß will man allgemein behaupten, daß, vor der Expedition von Terceira, noch ein solches, und zwar mit 6000 Mann Hülfstruppen für Don Pedro, ankommen soll. Obgleich in den Provinzen die Priester und Mönche alles Mögliche angewendet haben, den Enthusiasmus zu Gunsten Don Miguels zu erregen, so sieht man doch an den Maßregeln, deren man sich bei der Herbeischaffung der Rekruten aus dem Innern bedient, daß man der jetzigen Regierung keinesweges mit großem Enthusiasmus dient. Sie treffen in Detaschements von 25 bis 30 ein, werden von den Einwohnern mit Picken und Karabinern bewaffnet, eskortirt, und diese haben Befehl Feuer zu geben, sobald einer den Versuch machen sollte, zu entrinnen, oder sich weigern dürfte, weiter zu gehen. Sobald sie hier angekommen sind, bringt man sie in die verschiedenen Kasernen, und steckt sie dann unter die Regimenter.

Der berühmte Major Campbell, welchen die Wellingtonsche Partei hierher geschickt hat, ist am 17ten auf dem Packetboot nach England abgegangen. Man will behaupten, daß er von Don Miguel keine unbedeutende Summe empfangen habe. Von dem Vizconde d'Asseca ist hier gar nicht die Rede, nur sagt man, daß er in England viele unbefriedigte Gläubiger hinterlassen haben soll.

## England.

London, vom 4. November. — Hiesige Blätter theilen eine hier circulirende Liste der vom Staate mit Sinecuren oder Aemtern versehenen Pairs mit, die gegen die Reform-Bill gestimmt haben. Zunächst sind die Bischöfe genannt, und zwar der Erzbischof von Canterbury mit 70,000 Pfd. jährlicher Einkünfte, Bischof von Llandaff mit 13,540, von Winchester mit 40,000, von Lincoln mit 18,000, von Rochester mit 37,000, von Gloucester mit 18 000, von Bristol mit 15,000, von Bath mit 17,330, von Exeter mit 16,000, von Lichtfield mit 22,590, von Salisbury mit 24,000, von Oxford mit 13,000, Erzbischof von Tuam mit 20,000, Bischof von Bangor mit 15,000, von St. Asaph mit 15 000, von Cork mit 6400, von Peterborough mit 4654, von Durham mit 91,000, von Carlisle mit 48,310, von Leighlin mit 10,000, von Cloyne mit 7600 und von Kenyon mit 6274 Pfd.

Es folgen nun die Herzoge, und zwar von Cumberland mit 40,000 Pfd., von Gloucester mit 40,000, von Marlborough mit 8000, von Northumberland mit 30,000, von Buckingham mit 19 816, von Wellington mit 73,531, von Beaufort mit 48,600, von Leeds mit 14,000, von Rutland mit 3500, von Dorset mit 40,000, von Newcastle mit 10,700 und von Manchester mit 20,000 Pfd. Hiernächst folgen die Namen und Einkünfte von 11 Marquis, unter denen Einige Gehalte von 60, 30, 20 und 10,000 Pfd beziehen. Mit Einschluß endlich der Grafen, Viscounts und Barone, beziehen sämmtliche anti-reformistische Pairs 2,161,869 Pfd. vom Staate.

Unsere Zeitungen enthalten zwar sehr ausführliche Nachrichten über die unseligen Auftritte zu Bristol, jedoch möchte sich auf dieselben bis jetzt schwerlich ein richtiges Urtheil gründen lassen, da der Parteigeist selbst Thatsachen entstellt. Sir Charles Wetherell ist ein Rechtsgelehrter von mehr als 60 Jahren, der aber erst seit ein paar Jahren als Politiker Aufsehen gemacht hat, und zwar mehr durch seine Heftigkeit und seine Späße, als durch sein Talent. Als der Herzog von Wellington Minister wurde, machte er den Sir Ch. Wetherell (welcher bei der Gelegenheit zum Ritter geschlagen wurde) zum General-Prokurator, welches er blieb, bis Herr Peel die Emancipations-Bill ins Unterhaus brachte, wo dann Sir Charles — ohne vorher sein Amt niedergelegt zu haben — seinen Vorgesetzten ins Gesicht einen abtrünnigen Judas nannte. Nach jenem berüchtigten Ausfall legte er sein Amt nieder und zeigte sich seitdem eben so eifrig gegen die Anhänger Wellingtons oder die liberalisirten Tories, als gegen die Whigs und Liberalen, bis der Eintritt der Whigs ins Ministerium und deren Reformplan die alte Allianz unter den Tories wiederherstellte. In Rücksicht auf seine Ultratory-Grundsätze aber geschah es, daß der Senat von Bristol ihn zum Stadtrichter (Recorder) ernannte, in welcher Qualität er am Sonnabend seinen gewöhnlichen Einzug da hielt. Es war wohl bekannt, daß er durch seine heftige Opposition gegen die Reform-Bill und seine wiederholten Behauptungen, daß die Nation und besonders die Einwohner Bristols gleichgültig gegen dieselben geworden wären, sich in jener Stadt viele Feinde gemacht hatte, und man fürchtete von allen Seiten, daß ihn der Pöbel beschimpfen, wo nicht mißhandeln würde; der Magistrat ließ auch deswegen eine ziemlich derb abgefaßte Proclamation ergehen und zog ihm mit einer Reiter-Schwadron und einigen hundert Spezial-Konstablers zur Bedeckung entgegen. Ob Sir Ch. Wetherell nicht weislicher gehandelt hätte, wenn er, statt bei der bekannten Gährung der Gemüther selbst nach Bristol zu gehen, einen Stellvertreter geschickt hätte, ist eine Frage, welche nicht leicht zu beantworten seyn dürfte. Sir Charles aber ist auf keinen Fall der Mann, von dem so etwas zu erwarten stand. Seine erste Aufnahme war demnach im höchsten Grade beschimpfend; die Majestät des Amtes und den persönlichen Charakter des Mannes außer Augen setzend, sah man nur den politischen Gegner, der, wie zum Trotze, einen Triumphzug hielt. Auch nahmen ohne Zweifel gar manche eifrige Reformers an dem Zischen und wohl auch an dem Kothwerfen Theil, womit der Stadtrichter empfangen ward. Mit ein wenig Geduld, mit einiger Festigkeit gepaart, würde es vielleicht dabei geblieben seyn, und die Reform-Zeitungen würden sich über den dem Ritter so handgreiflich geführten Beweis, daß das Volk nicht gleichgültig gegen die Bill geworden, gefreut haben. Leider nahm jedoch die Sache die bekannte traurige Wendung. Nunmehr ist man dort mit Verhaftung der Verbrecher, dem Wiederaufnahme gestohlener Habe, der Untersuchung des Benehmens der Beamten sowohl, als der verübten Verbrechen, so wie mit Anstalten für künftige Sicherstellung, beschäftigt. Die Stadt ist jetzt voller Truppen und Geschütz; aber daß ein so wichtiger Handelsplatz bei einer so gährungsvollen Zeit, wie man versichert, ohne Polizei und ohne Besatzung gewesen seyn soll, ist ein großes Versehen, sowohl vom Magistrat als von der Regierung. Diese ist nun doch aus ihrer Sicherheit erwacht, und eine eben erlassene Proclamation verkündet ihren ernsten Entschluß, allen Störungen der öffentlichen Ruhe mit aller Schärfe des Gesetzes zu begegnen, wobei denn jeder Bürger aufgefordert wird, pflichtgemäß zur Aufrechthaltung der Ordnung kräftig mitzuwirken. Die Antireformers triumphiren, indem sie dieses als das Werk ihrer Widersacher oder doch als die Folge der von der Regierung selbst veranlaßten oder geduldeten Aufregung darstellen. Manche ihrer Journale verhehlen sogar den Wunsch nicht, daß dieser böse Geist sich bei dem Pöbel fortpflanzen möge; damit alle Wohlhabenden, gezwungen, sich zum Schutze ihres Eigenthums zu vereinigen, alle Reform-Ideen fahren ließen. Die Morning Post hält deswegen ganz die Sprache Hunt's, welcher jetzt im Lande umherreist und das gemeine Volk gegen die Whigs aufreizt, indem er demselben versichert, in ihrer Reform-Bill hätten sie nur für sich selbst und die Mittelstände gesorgt, den arbeitenden Klassen aber allen Antheil an der Repräsentation entzogen; während der Albion und der Standard die Minister zu strengen Maßregeln anzutreiben suchen, um sie verhaßt zu machen. Es bleibt bei dieser Partei immer eine ausgemachte Sache, daß Alles nur ein Kampf zwischen ihr und den Whigs um Aemter und Würden ist, und daß die Nation mit der Sache eigentlich gar nichts zu thun habe oder sich gar nicht ernstlich darum bekümmere. In diesem Sinne ist auch ein Artikel in dem eben erschienenen Stücke des Foreign Review abgefaßt, welcher mit eben so viel Kühnheit und Zuversicht behauptet, daß jede Reform-Bill, welche mit der vom Oberhause verworfenen eine Aehnlichkeit habe, ebenfalls triumphirend verworfen werden würde. Die Herrscher-Hierar-

chie ist in England zwar tief ins Leben hineingebaut, und bei aller Gährung und anscheinender Erschütterung sind alle Institutionen so sehr auf die Dauer berechnet, und es verknüpft sich mit deren Erhaltung so viel persönliches Interesse, daß, wer an den Gang dieser merkwürdigen Maschine gewöhnt ist, sich nicht leicht bereden kann, daß sie je ins Stocken gerathen oder auseinandergehen könne. Mich dünkt aber, es sind jetzt mehr als gewöhnliche Elemente in Bewegung, welche nur eine weise Nachgiebigkeit zu beschwören vermag.

Die Stadt Sunderland, in welcher die Cholera ausgebrochen ist, befindet sich ungefähr 50 (Deutsche) Meilen nördlich von London in der Grafschaft Durham, zwischen Yorkshire und der Grafschaft Northumberland, welche letztere bekanntlich an Schottland grenzt. Der Ort zählt über 12,000 Einwohner und hat einen Hafen für kleine leicht beladene Schiffe, der bei der Mündung des Wear in das Meer gelegen ist.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. November. — Die Haarlemsche Courant sagt: „Wie man vernimmt, sind letzten Donnerstag Depeschen von Seiten unserer Regierung, betreffend die vorgeschlagenen 24 Artikel, nach London gesandt. Vom Inhalte ist nichts mit Sicherheit bekannt."

Die Anlegung des verschanzten Lagers vor Nymwegen beschränkt sich vorläufig nur darauf, daß einige Schanzen aufgeworfen werden, welche die außerhalb der Festung gelegenen Verschanzungen mit einander in Verbindung und in besseren Vertheidigungsstand setzen.

Während in der vorigen Woche das Englische Geschwader in der Nähe von Vließingen kreuzte, erließ der Vice-Admiral Gobius in Betracht der schwachen Garnison dieser Festung einen Aufruf an die dasige Bürgerschaft, worin dieselbe aufgefordert wurde, im Fall der Noth das Geschütz auf den Wällen bedienen zu helfen oder die Wachen an den Thoren und Magazinen zu beziehen. Dieser Aufruf fand das bereitwilligste Gehör, und eine ansehnliche Zahl von Bürgern hatte sich bereits freiwillig gemeldet. Die aus der See nach Vließingen zurückgekehrte Korvette Heldin hat den Auftrag bekommen, nach dem Texel zu segeln; dagegen ist das Dampfboot Curaçao von Antwerpen auf der Rhede von Vließingen angelangt.

Die Regierung hatte am 29sten v. M. einen Rapport vom General Chassé erhalten, daß einige der neuesten durch die Belgier angelegten Werke die Sicherheit der Citadelle, so wie deren Verbindung mit der Schelde, ernstlich bedrohten, und unter diesen Umständen neue Verhaltungsbefehle verlangt. Es wurde ihm sogleich die Antwort zugefertigt, daß, sobald derselbe die Fortsetzung der Werke bis zu dem Punkte vorgerückt gewahren sollte, auf dem sie die Citadelle in Gefahr brächten, er den Belgischen Commandanten alsogleich zu benachrichtigen habe: „vier Stunden Zeit seyen ihm vergönnt, um solche wieder zu zerstören; im Fall jedoch solches nicht geschähe, würde er solches durch seine Kanonen bewerkstelligen." Der Briefwechsel, welcher bereits über diesen Gegenstand zwischen dem Prinzen von Oranien und General Chassé stattgehabt hat, ward der Conferenz in London mitgetheilt.

Die Nederlandsche Gedachten, welche bekanntlich unter ministeriellem Einflusse stehen, enthalten sehr scharfe Bemerkungen wider die 24 Artikel der Londoner Conferenz, und das Advertentieblad, welches sonst mit jenem Blatte wenig übereinstimmt, gesteht, es könne nicht glauben, daß diese Bemerkungen irgendwo in Niederland, und selbst nicht bei Vorurtheilsfreien außer Landes, Widerspruch finden würden. „Es kommt uns jetzt auch so vor — sagt es — als ob die Befehle des Londoner Kongresses von keinem unabhängigen Fürsten als ein Traktat freiwillig unterzeichnet werden könnten." Es werden sodann die vermeinten Ungerechtigkeiten gegen Holland in dem Traktate im Einzelnen nachgewiesen, und dann wird nochmals betheuert, der König werde denselben nie unterzeichnen. „Der König — heißt es weiter — kann sich der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten enthalten und kann die vorgeschlagenen Anordnungen der That nach zur Ausführung bringen, wie sie sind, und so lange die Belgier ihnen genau nachkommen; nicht aber wird er durch Unterzeichnung anerkennen, daß man das Recht gehabt, ihn einer gleichen Behandlung, wie die Belgier, welche die Traktaten geschändet und die Ruhe Europa's gestört haben, zu unterziehen, oder daß die vorgeschlagenen Bestimmungen billig seyen. Unglücklicher Weise hat indessen auch von unserer Seite einige Ueberspannung stattgefunden. Daß die Belgier nach der Trennung die Hälfte unserer alten Schuld tragen sollten, war eine Forderung, die nicht gutgeheißen werden kann, wie sehr sie auch wegen der Uebertreibungen unserer Gegenpartei Entschuldigung verdient. Man suchte jene Forderung dadurch zu bessern, daß man ihnen die freie Fahrt nach unseren Kolonien zugestehen wollte, und fiel in seine eigenen Schlingen. Nun bezahlen sie bloß ihre eigenen Schulden und eine kleine Hälfte der gemeinschaftlich gemachten und haben nun die freie Fahrt auf unseren Binnengewässern und die Durchfahrt durch unser Gebiet. Hieran ist England bedeutend mehr gelegen, als daß die Belgier vor ihnen in unseren Kolonien begünstigt würden."

Die Festung Herzogenbusch, in der sich jetzt das Hauptquartier des Prinzen Feldmarschalls befindet, wird fortwährend in größten Vertheidigungs-Zustand gesetzt. Zu diesem Zwecke sollen auch die noch im Rayon der Festung befindlichen Gebäude niedergerissen und alle Bäume gefällt werden.

Beilage

Beilage zu No. 271 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 18. November 1831.

## Niederlande.

Brüssel, vom 7. November. — Die Emancipation enthält folgenden an die Französische Nord-Armee gerichteten Tagesbefehl des Marschalls Gérard:

Im Hauptquartier Maubeuge, am 5. Nov. 1831.

„Der Ober-Befehlshaber hatte die Hoffnung, die Armee Sr. Majestät dem Könige der Franzosen vorführen zu können. Die Armee wird sein Bedauern theilen, indem sie die Beweggründe vernimmt, welche die für die ersten Tage des Novembers angesetzte Revue verhindern. Er glaubt, das Bedauern, welches der König selbst darüber empfindet, nicht besser zur allgemeinen Kenntniß bringen zu können, als wenn er das Schreiben, welches er so eben empfangen hat, dem Heere mittheilt."

„„Paris, 3. November 1831. Mein lieber Marschall, es war Mein Vorsatz, der Armee einen Besuch abzustatten, bevor die Truppen in ihre resp. Garnisonen zurückkehren. Es drängte Mich, sie zu sehen und ihnen wegen des ehrenvollen Betragens Glück zu wünschen, welches sie an den Tag gelegt haben, als die Invasion der Holländischen Armee Mich bestimmte, sie zum Beistand Belgiens marschiren zu lassen. Aber die vorgerückte Jahreszeit veranlaßt Mich, Meinen Vorsatz aufzugeben, aus Furcht, daß die Bewegungen, welche die Truppen zu machen haben würden, um sich zu vereinigen, bei dem gegenwärtigen Zustande der Wege und Verbindungen, zu anstrengend seyn dürften. Ich empfinde nichtsdestoweniger ein lebhaftes Bedauern darüber und ersuche Sie, dies den Truppen von Meiner Seite zu erkennen zu geben. Ich kann Mich bei der Armee keines besseren Dolmetschers bedienen, als Ihrer, lieber Marschall, der Sie beinahe in denselben Gegenden Mein Waffengefährte waren, bevor die edle Laufbahn, welche Sie mit so vielem Erfolg zurückgelegt haben, Sie zum Commando über das Heer führte. Sie werden daher der Armee sagen, daß sie der Erwartung Frankreichs und der Meinigen entsprochen hat, und daß, obgleich sie nicht Gelegenheit gehabt, neue Siege zu der langen Reihe derer hinzuzufügen, welche unseren Fahnen so viel Ruhm verliehen haben, sie doch dem Vaterlande hinlängliche Beweise davon gegeben hat, was sie gethan haben würde, wenn sie für dasselbe hätte kämpfen müssen. Sie werden ihr sagen, daß ihr Patriotismus, ihr unermüdlicher Eifer, ihre Mannszucht, Geduld und Mäßigung dem Ruhm der Französischen Armeen einen neuen Glanz verliehen haben, und daß Ich Mich dessen doppelt erfreut habe, da zwei Meiner Söhne in ihren Reihen ihre Arbeiten getheilt und sich einige Ansprüche auf ihr Zutrauen und ihre Liebe erworben haben — Sie kennen, Mein lieber Marschall, alle Gefühle, welche Ich Ihnen widme, und Meine aufrichtige Freundschaft für Sie.

(gez.) Ludwig Philipp.""

„Die Armee wird, wie es ihr Befehlshaber gethan hat, mit lebhafter Dankbarkeit dieses ehrenwerthe Zeugniß der Achtung und Zufriedenheit Sr. Majestät empfangen. Sie wird darin die Belohnung für das gute Verhalten, welches sie von unserem Eintritte in Belgien bis zu diesem Augenblick beobachtet hat, finden, und es wird ihr eine Aufmunterung seyn, sich immer ihrer selbst würdig zu zeigen, wenn die Befehle des Königs und das Interesse des Vaterlandes von neuem ihre Dienste erfordern sollten.

(gez.) der Marschall Graf Gérard."

In der heutigen Sitzung beschäftigten sich die Repräsentanten mit dem Gesetz-Entwurf, welcher die außerordentlichen Kredite für das 4te Trimester 1831 festsetzt. Der Bericht, welchen Herr de Theux darüber im Namen der Central-Section schon am 5ten d. abstattete, hebt folgende Hauptpunkte hervor: „Die Civilliste ergiebt einen Ueberschuß von 55,555 Gulden 56 C. Die Kommission schlägt daher vor, zu diesem Ueberschuß 194,444 Gulden 44 C. hinzuzufügen, um die Summe von 250,000 Gulden zu vervollständigen, ohne indeß dadurch einer definitiven Festsetzung, zu welcher ein besonderes Gesetz erforderlich ist, vorzugreifen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat einen Ueberschuß von 45,719 Gulden. Es wird hinreichend, diesem die Summe von 9781 Gulden hinzuzufügen, worauf die Kommission anträgt, nachdem sie die Bemerkungen des Ministers vernommen hat. Die Entschädigung für die Repräsentation wird für das letzte Vierteljahr gestrichen. Von den drei Divisions-Chefs ist nur einer beibehalten; sein Gehalt beträgt 2500 Gulden. Die Kommission glaubt, dasselbe auf 2000 Gulden herabsetzen zu müssen. Von den Bureau-Chefs ist ebenfalls nur ein einziger beibehalten. Dieser hat ein Gehalt von 1800 G., welches in Betracht seiner bedeutenden Beschäftigung nicht zu reduciren ist. Die Zahl der Kabinets-Couriere scheint der Kommission übertrieben; sie wird von dem Augenblick an ermäßigt werden, wo die getroffenen Arrangements solches erlauben. Was die Kosten der diplomatischen Agenten anbetrifft, so bezieht sich die Kommission auf die Verfügung des Königs vom 22. September d. J. Das Gehalt des Geschäftsträgers in Nord-Amerika, welches auf dem Budget für das letzte Vierteljahr mit 2500 Gulden angesetzt worden ist, reducirt die Kommission auf 400 Gulden. Die angesetzten Summen für Geschäftsträger in Dänemark, beim Deutschen Bunde

und in den Hansee-Städten sind gestrichen worden. Diejenigen Summen, welche für die Geschäftsträger bei den Höfen von Oesterreich, Preußen, Rom, Rußland und Schweden verlangt werden, können von der im Art. 3. des Budgets erwähnten Summe genommen werden, welche für die Kosten zur Notificirung der Thron-Besteigung und anderer außerordentlicher Sendungen bestimmt war. Diese auf 25,000 Gulden angeschlagene Summe wird, mit Einschluß der bereits verausgabten 7000 Fl., auf 20,000 Fl. reducirt. Für die Gesandten am Englischen und Französischen Hofe bewilligt die Kommission die verlangten Summen, ist aber der Meinung, daß das Gehalt des Gesandten in Frankreich für das künftige Jahr auf 20,000 Fl. und das des Secretairs auf 4000 Fl. so wie für den Gesandten in England auf 30,000 Fl. und für seinen Secretair auf 6000 F., festgesetzt werden müsse. Für die Konsuln wird nichts bewilligt. — Die Kammer stimmte heute nach kurzer Erörterung den Ansichten der Kommission bei und nahm den Gesetz-Entwurf mit 53 Stimmen gegen 3 an.

Die Regierung hat die Erklärung abgegeben, daß sie nicht ermächtigt ist, in diesem Jahre eine Abgabe auf die inländischen Weine zu erheben. Die Weinbauer brauchen also von der letzten Ernte keine Abgaben zu entrichten.

Antwerpen, vom 7. November. — In Folge der Durchstiche, welche die Holländer an den Deichen gemacht hatten, hat das Wasser bei der Tête de Flandres das Fort, welches sich jenseits der Genter Chaussee befindet, dermaßen minirt, daß es seit mehreren Tagen, aus Besorgniß, daß es einstürzen möchte, verlassen worden ist.

Der 4. November war ein höchst trauriger Tag für die Einwohner von Stabroeck. Zwischen 3 und 4 Uhr Morgens richtete die Fluth, welche durch einen fürchterlichen Nordwest-Wind gegen den Damm getrieben wurde, große Verwüstungen an und durchbrach denselben an mehreren Stellen. Aber die nächste Fluth, um 5 Uhr Abends, verbreitete noch mehr Schrecken und Bestürzung. In weniger als einer Viertelstunde stand das Wasser in allen Häusern des unteren Dorfes 4 bis 5 Fuß hoch. Der größte Theil der Bewohner mußte sich mit seinem Vieh durch Schwimmen retten. Das Wasser ist noch fortwährend im Steigen.

## Italien.

Rom, vom 2ten November. — Am verwichenen Sonntage besuchte Se. Heiligkeit das hiesige Ursulinerinnen-Kloster und ließ sämmtliche Nonnen, so wie die Fürstin Dorothea Czartoryska, die in demselben verweilt, zum Fußkuß. Hierauf begab sich Se. Heiligkeit in die Zelle der Prinzessin Louise Marie Antonie von Bourbon.

## Griechenland.

Fernere Nachrichten aus Nauplia vom 11. October in französischen Blättern sagen: „daß seit der Begebenheit auf Poros (dem Brande der Flotte) mehrere Freunde des Präsidenten diesem es vorausgesagt hätten, daß er ermordet werden würde, und daß seine Dienstboten ihm fortwährend hinterbracht, es ginge das Gerücht in Nauplia, daß man ihn umbringen würde. Dieser Warnungen ungeachtet, habe er keine Vorsichtsmaßregeln treffen wollen, seine gewöhnliche Lebensart fortgesetzt, und erklärt, daß alle diese Winke ihn nicht einschüchtern könnten; er werde fortfahren, seine Pflicht zu thun, und, nach wie vor, der Stimme seines Gewissens folgen. Die Furcht könne ihn in seinen Entschlüssen nicht wankend machen, und er müsse denen, welche in diesem Lande eine Umwälzung hervorzubringen suchten, sich wiedersetzen. Sein Leben sey in Gottes Hand, und er fürchtete den Tod nicht, der oft nur ein Befreier sey. — Die Nachrichten, welche der Präsident aus Morea und von den Inseln erhielt, ließen ihn vermuthen, daß der Aufruhr bald ausbrechen würde. Unter den empörten Häuptlingen äußerte sich sehr die Zwitracht und das Volk von Hydra murrte gegen die, welche die Flotte verbrannt hatten. In den ersten Tagen des Octobers war der Präsident sehr ruhig, am 7. und 8. ging er allein aus, ungeachtet aller Warnungen, und am 9. geschah die Mordthat. — Coletti, der zu der neuen Regierung gehört, ist ein talentvoller Advokat. Ob Augustin Capo d'Istrias die Stelle annehmen werde, ist noch unbestimmt. Er war bei der Ermordung seines Bruders in Nauplia nicht anwesend. Die Erbitterung gegen die Mauromichali ist sehr groß. Man versichert daß Constantin, der getödtete, dem Präsidenten große Verbindlichkeiten gehabt, und daß dieser erst vor 18 Monaten mehr als 80,000 türk. Piaster Schulden für ihn bezahlt hatte. Die Hydrioten sollen sich auf alle Weise mit dem Senat auszugleichen suchen: der Tod des Gr. Capo d'Istrias war das Einzige was sie wollten. Wahrscheinlich würden sie jetzt alles thun, die Gewalt an sich zu reißen und es wäre nicht zu verwundern, wenn sie selbst Geld hingeben, das Heer zu gewinnen. Die Häuptlinge würden sich um die Oberherrschaft streiten, und wenn die Mächte das Schicksal Griechenlands nicht bald feststellten, so dürfte dies für Europa sehr lästig werden. Die Mächte hätten keinen Augenblick zu verlieren, wenn sie es retten wollen.“

## Neusüdamerikanische Staaten.

Der Bostoner Courier enthält ein Schreiben aus Porto-Cabello vom 26. August, worin sich die Nachricht befindet, daß der General Paez nach Unterdrückung des Aufstandes im Osten von Columbien wieder nach Venezuela zurückgekehrt ist. Seine Ankunft wurde durch öffentliche Festlichkeiten und Vergnügungen gefeiert, und man scheint allgemein zu glauben, daß sein einziger Stolz darin bestehe, den Frieden aufrecht zu erhalten und durch alle ihm zu Gebot stehende Mittel den Ackerbau und Gewerbfleiß zu beschützen. Der größte Theil seiner Armee ist entlassen und die Offiziere sind in ihre Heimath zurückgeschickt worden. In einem anderen, von jenem Blatt mitgetheilten

Schreiben vom 28. August wird die Ernennung des Doktors Andreas Narvartes zum Minister des Innern und der Justiz, des Generals Karl Sublete zum Minister des Krieges und des Herrn Santes Michelena zum Minister der Finanzen gemeldet. Diese Wahlen lassen hoffen, daß sich Venezuela endlich des Vorzugs erfreuen wird, von einer achtungswerthen und gesetzmäßigen Autorität regiert zu werden.

## West-Indien.

Nordamerikanische Blätter melden aus St. Thomas vom 20. September: „Unter den Negern auf der Insel Tortola hat eine Meuterei stattgefunden, deren Folgen sehr unheilbringend hätten werden können; die Sklaven forderten ihre Freiheit und weigerten sich, in den Pflanzungen zu arbeiten. Hätte die Vorsehung es nicht gewollt, daß ihre Anschläge entdeckt wurden, so gäbe es in diesem Augenblick keinen Weißen mehr auf der ganzen Insel. Glücklicherweise gelang es den Banden nicht, sich zu vereinigen, um zu gleicher Zeit in die Stadt einzudringen; die Zusammengekommenen sahen, daß ihre Zahl zu klein war, und wurden dadurch eingeschüchtert; man entdeckte, daß ihre Absicht gewesen, an den vier Ecken der Stadt Feuer anzulegen und alle Weißen niederzumetzeln. Die Einwohner sahen sich genöthigt, den Schutz unserer Regierung in Anspruch zu nehmen, und es wurde ihnen sogleich eine Dänische Brigg zu Hülfe geschickt. Man sagt, es seyen eine große Anzahl von Negern zu Gefangenen gemacht worden. Unter ihnen befand sich der Neger Rowney, der in die Sache des zu St. Thomas aufgehängten Seeräubers Fifer verwickelt war. Er scheint der Anstifter des Aufstandes und das Oberhaupt der Empörer gewesen zu seyn und befindet sich gegenwärtig, an Händen und Füßen in Ketten geschmiedet, am Bord eines Kriegsschiffes, wo er nächstens den verdienten Lohn für seine verwegenen Unternehmungen empfangen wird."

## Cholera.

In Breslau waren bis zum 16ten Novbr.

| | erkr. | genes. | gest. | Best. |
|---|---|---|---|---|
| | 1199 | 399 | 628 | 172 |
| hinzugek. bis zum 17. Novbr. | 11 | 10 | 8 | 165 |
| Summa | 1210 | 409 | 636 | 165 |
| darunter befinden sich vom | | | | |
| Militair | 35 | 19 | 14 | 2 |
| vom Civil | 1175 | 390 | 622 | 163 |
| In ihren Wohnungen werden behandelt | | | | 80 |
| In den öffentlichen Heil-Anstalten | | | | 85 |

In der Residenzstadt Berlin waren

| | erkr. | genes. | gestorb. | Best. |
|---|---|---|---|---|
| bis zum 14. Novbr. Mittags | 2121 | 715 | 1355 | 51 |
| hinzugek. bis z. 15. Nov. Mittags | 9 | 10 | 4 | 46 |
| Bis z. 15ten Mittags Summa | 2130 | 725 | 1349 | 46 |
| In obiger Zahl Militair | 31 | 14 | 15 | 2 |

In ihren Wohnungen werden behandelt 31 Personen, in den Hospitälern 15.

Seit dem Erscheinen der Cholera in Berlin sind:

| | erkr. | gest. | genes. |
|---|---|---|---|
| in der Woche vom 31. Aug. bis 6. Sept. | 64 | 36 | 1 |
| " " " 7ten bis 13. " | 163 | 107 | 23 |
| " " " 14ten bis 20. " | 336 | 162 | 36 |
| " " " 21sten bis 27. " | 217 | 153 | 79 |
| " " " 28. Sept. bis 4. Oct. | 249 | 195 | 87 |
| " " " 5ten bis 11. Oct. | 251 | 157 | 83 |
| " " " 12ten bis 18. " | 271 | 164 | 87 |
| " " " 19ten bis 25. " | 239 | 148 | 113 |
| " " " 26. Oct. bis 1. Nov. | 135 | 104 | 84 |
| " " " 2ten bis 8. " | 141 | 84 | 82 |
| " " " 9ten bis 15. " | 64 | 49 | 50 |
| Summa | 2130 | 1349 | 725 |

In Magdeburg waren

| | erkr. | genes. | gest. | Bestand |
|---|---|---|---|---|
| bis zum 9. Novbr. | 495 | 165 | 300 | 30 |
| hinzugekommen am 10. " | 5 | 4 | 2 | 29 |
| 11. " | 10 | 2 | 3 | 34 |
| 12. " | 5 | 4 | 3 | 32 |
| Summa | 515 | 175 | 308 | 32 |
| Darunter Militair | 43 | 21 | 21 | 1 |

In Hamburg sind

| | erkrankt | genesen | gestorben |
|---|---|---|---|
| vom 9. zum 10. Nov. Mittags | 7 | 7 | 11 |
| " 10. " 11. " " | 7 | 9 | 3 |

### Verlobungs-Anzeige.

Meine heute vollzogene Verlobung mit Fräulein Fanny v. Gayl, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Oels den 10. November 1831.

v. Gersdorff, Lieutenant im 1. Cuirassier-Regiment.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. v. Wienskowsky, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Alt-Raudten den 12. November 1831.

von Schweinitz.

### Todes-Anzeige.

Den 16ten dieses Mittag ¾ auf 1 Uhr endete sanft und still nach 11monatlichen Unterleibsleiden mein guter redlicher Mann, der ehemalige Gutsbesitzer und Getreidehändler Rother. Nur der ihn kannte, wird meinen gerechten Schmerz ehren.

Breslau den 18. November 1831.

R. Rother, geborne Berger.

### Theater-Nachricht.

Freitag den 18ten: Der Diamant des Geisterkönigs. Zauberspiel in 2 Aufzügen mit Gesang und Ballets von F. Raimund.

**In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Ist die Hypothek nach Preußischem Rechte ein accessorisches oder selbstständiges dingliches Recht? Ein Beitrag zur Erkenntniß der Natur der Hypothekenrechte. 8. Marienwerder. geh. 5 Sgr.

Muntz, Th. Ch., praktische Anleitung zur Bereitung des Essigs aus Wein, Bier, Getreide, Branntweinlutter, Obst u. s. w., nebst einem Anhang für Land- und Hauswirthinnen, sich auf eine leichte und wenig mühsame Weise ihren Hausessig selbst zu bereiten. Zweite Aufl. 8. Neustadt. 8 Sgr.

Schneider, L., die Kunst sich zu schminken, oder Leitfaden für Schauspieler, Liebhaber-Theater und dramatische Darstellungen in gesellschaftlichen Kreisen. Mit 6 Kupfertafeln. gr. 8. Berlin. geh. 25 Sgr.

Stifft, C. E., geognostische Beschreibung des Herzogthums Nassau, in besonderer Beziehung auf die Mineralquellen dieses Landes. Mit einer petrographischen Karte und einem Niveauprofile der vorzüglichsten Mineralquellen. gr. 8. Wiesbaden. 6 Rthlr.

Schmidt, M. J., Rezepte der besten Aerzte aller Zeiten für die verschiedenen Krankheiten des menschlichen Organismus. gr. 8. Leipzig. geh. 2 Rthlr.

Tholuck, Dr. A., Commentar zum Evangelio Johannis. Dritte umgearb. Aufl. gr. 8. Hamburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

---

## Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag den 20sten d. M. wird zur Allgemeinen Todtenfeier wieder Gottesdienst in der Armenhaus-Kirche gehalten, auch nach demselben, wie alljährlich an gedachtem Sonntage, die Collecte für die hiesige Armenkasse durch Ausstellung von Becken gesammelt werden.

Breslau den 15ten November 1831.

**Die Armen-Direction.**

---

## Bekanntmachung.

Vom 7ten bis 12ten d. sind ferner an milden Beiträgen zur Unterstützung von Nothleidenden zur Abwehr der Cholera eingegangen und der Königlichen Instituten-Haupt-Kasse überwiesen worden:

I. Durch den Konsistorialrath und Domprobst Herrn Grafen von Sedlnitzky.

1) Vom Herrn Baron von Stein 3 Rthlr. 2) G. J. E. 1 Rthlr. 10 Sgr. 3) W. v. S. 20 Rthlr. 4) Hrn. Domherrn Latusseck 3 Rthlr. In Summa 27 Rthlr. 10 Sgr.

II. Durch den Domherrn und Pfarrer Herrn Dr. Herber.

1) Von Frau v. Ledebuhr 1 Rthlr. 2) Herrn Apotheker J. G. 3 Rthlr. 3) Frau J. C. E. 10 Rthlr. 4) A. E. F. 1 Rthlr. In Summa 15 Rthlr.

III. Durch den Königlichen Commerzienrath und Kaufmannsältesten Herrn Landeck.

1) Von dem Kaufmann und Goldarbeiter Herrn Thun 15 Rthlr. 2) Königl. Justiz-Commissarius Herrn Gräff 10 Rthlr. 3) Regierungs-Secretair Herrn Topff 5 Rthlr. 4) Kaufmann Herrn Christian Kliche 5 Rthlr. 5) Mäkler Hrn. Borchert 20 Sgr. 6) Fräulein Julie Schmiege 4 Rthlr. 7) Geheimer Commerzienrath Hrn. F. W. Friesner 15 Rthlr. 8) Herrn Cämmerer Jüngling 3 Rthlr. 9) Handlungs-Commis Herrn Sommer 1 Rthlr. In Summa 58 Rthlr. 20 Sgr.

IV. Durch den Königl. Commerzienrath Herrn von Wallenberg.

1) Von einer Dame, die nicht genannt seyn will 3 Rthlr. 2) Desgleichen 3 Rthlr. 3) Desgleichen 10 Rthlr. 4) Fräulein N. 15 Sgr. 5) Herrn Inspector Conrad in Ober-Stephansdorff 10 Rthlr. 6) Kaufmann Herrn Heinr. Wilh. Tietze 10 Rthlr. 7) Kaufmann Herrn B. G. Callinich 10 Rthlr. 8) Stadtrath und Syndicus Herrn Lange 10 Rthlr. 9) Von einem Ungenannten 5 Rthlr. In Summa 61 Rthlr. 15 Sgr.

V. Durch den Königlichen Konsistorialrath und Pastor Herrn Fischer.

1) Vom Herrn Stadtgerichts-Canzlisten v. K. 15 Sgr. 2) B—g 1 Rthlr. 10 Sgr. 3) Frau Professor K. g. K. 6 Rthlr. 4) Frau Syndicus E. g. T. zu Neustadt 1 Rthlr. 5) Herrn B—r 3 Rthlr. 6) Herrn Dr. Henschel 3 Rthlr. 7) Im Gabelschen Local gesammelt 3 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. In Summa 18 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf.

VI. Durch den Archidiaconus und Senior Herrn Gerhard.

a) vom 31. October bis 7. November.

1) Von M. N. B. 3 Rthlr. 2) Ober-Landes-Gerichts-Canzlist Hrn. Krüger 1 Rthlr. 3) Kaufmann Hrn. Strempel 1 Rthlr. 10 Sgr. 4) Ober-Post-Secretair Herrn Oelschläger 3 Rthlr. 5) J. K. 2 Rthlr. 6) Hauptm. a. D. Herrn Scholz ½ Frd'or; das noch beigegebene Packet Kleidungsstücke ist an einen der löblichen Frauen-Verein abgeliefert worden. 7) Geheimer Hofrath und Professor Herrn Gravenhorst 10 Rthlr. 8) N. N. 2 Rthlr. 9) Director Herrn Blühdorn 1 Duc. 10) H. B. Z. 3 Rthlr. 11) N. N. 5 Rthlr. 14) Madame Thiem für von der Cholera Genesene 50 Rthlr. incl. ½ Frd'or und 1 Duc. in Summa 89 Rthlr. 25 Sgr.

b) vom 7ten bis 12ten November.

1) Von Frau Kaufmann Wittig 3 Rthlr. 2) G. M. zur Unterstützung Hülfsbedürftiger von der Cholera bedrohter mit Kleidung und Nahrungsmittel 10 Rthlr. 3) Justiz-Commissions-Rath Herr Gelinek 3 Duc. 4) Böttchermeister Kupfermann 10 Sgr. 5) Frau Homberg 1 Rthlr. 6) P...k 1 Frd'or. 7) N. N. 1 Rthlr. 8) Frau S. N. G. 1 Rthlr. incl. 1 Frd'or und 3 Duc. in Summa 30 Rthlr. 10 Sgr.

VII. Durch den Königlichen Superintendent und Pastor Herrn Wunster.

1) Von dem Major a. D. Herrn v. Prittwitz 1 Frd'or. 2) Von einem Ungenannten 5 Rthlr. In Summa incl. 1 Frd'or 10 Rthlr.

VIII. Durch den Archidiaconus und Senior Herrn Herbstein.

1) Von einem Ungenannten 10 Sgr. 2) Vom Hrn. Probst Rahn 3 Rthlr. In Summa 3 Rthlr. 10 Sgr.

IX. Durch den Prediger Herrn Eggeling.

1) Von Geschwistern aus dem Trinitatis-Hospitale 8 Rthlr. 20 Sgr. 2) Ober-Landes-Gerichts-Pupillen-Deposital-Rendant und Hauptmann Herrn Grauer 5 Rthlr. 3) Fr. E. v. L. 3 Rthlr. 4) Fr. v. L. 2 Rthlr. 5) Wr. 1 Sgr. In Summa 18 Rthlr 21 Sgr.

X. Durch den Diaconus Herrn Berndt.

1) Vom Herrn Inspektor Mantey 1 Rthlr. 2) Verwittw. Frau Pastor Bohrmann 20 Sgr. 3) Partikulier Herrn Köhler 3 Rthlr. In Summa 4 Rthlr 20 Sgr.

XI. Durch den Musikalien-Händler Hrn. Cranz.

1) Von dem Kupferdrucker Hrn. Winter 5 Sgr. 2) Von einem Ungenannten 10 Sgr. 3) Herrn J. G. Wiedemann

5 Rthlr. 5) Herrn J. G. S. 10 Sgr. 5) Von einem Ungenannten 5 Sgr. 6) Herrn G. G. 5 Sgr. In Summa 6 Rthlr. 5 Sgr.

XII. Durch den Oberst und Commandant Herrn von Strantz I.

1) Vom Herrn Friseur Schröer 1 Rthlr. 2) Von einem ungenannten Soldaten des 11ten Infanterie-Rgiments 2 Sgr. 6 Pf. 3) Herrn General-Major v. Sanitz 12 Rthlr. 4) Herrn August L. 5 Rthlr. 5) Aus den Sparbüchsen von Louis, Mortimer, Ferdinand, Gustav und Carl 5 Rthlr. 6) Vom Hochlöblichen 1sten Cuirassier-Regiment 12 Rthlr. In Summa 35 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

XIII. Durch den Königlichen Polizei-Präsident Herrn Heinke.

1) Vom Herrn Consistorialrath Dr. Schulz 5 Rthlr. 2) Intendantur-Rath Herrn Engels 10 Rthlr. 3) Von einem Ungenannten 3 Rthlr. 4) Desgleichen 2 Rthlr. 5) Herrn Dir. M. 8 Rthlr. 6) J. C. R. E. 3 Rthlr. In Summa 31 Rthlr.

XIV. Unmittelbar bei der Königl. Regierungs-Instituten-Haupt-Kasse.

1) Von Herrn F. W. 20 Sgr. 2) Bank-Buchhalter Hrn. Mech 1 Rthlr. 3) Kreis-Steuer-Einnehmer Hrn. Weymann in Nimptsch als einen kleinen Beitrag zur Bekleidung der Armen der Stadt Breslau 3 Rthlr. 4) Von Herrn E. F. 1 Rthlr. 5) Von dem Breslauer Ober-Vorsteher-Collegium der Israelitischen Gemeinde 500 Rthlr. 6) Banquier Herrn Lazarus Kroh 15 Rthlr. 7) Herrn Medicinalrath Dr. Ebers 4 Rthlr. In Summa 524 Rthlr. 20 Sgr., überhaupt also incl. 2½ Frd'or und 4 Duc. 934 Rthlr. 19 Sgr. 8 Pf.

Mit dieser Anzeige und dem verbindlichsten Danke gegen die edlen Geber vereinigen wir die ergebenste Bitte um fernere geneigte Beiträge.

Breslau den 16ten November 1831.

Die Orts-Commission.

---

## Bekanntmachung.

Die zum rathhäuslichen Bedarf erforderlichen Schreibmaterialien für das Jahr 1832, bestehend in verschiedenen Gattungen von Schreib-, Umschlag-, Actendeckel- und Packpapier, Siegellack, Oblat, Federposen, Bindfaden, Blei- und Rothstifte, schwarze und rothe Dinte, so wie auch Lichte, sollen im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu wir den 22sten November c. auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt haben. Bietungslustige werden hierdurch eingeladen, sich an dem bestimmten Tage früh um 10 Uhr einzufinden um ihre Gebote daselbst abzugeben. Die Bedingungen können vom 8ten November c. ab, bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 28sten October 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

---

## Zins-Getreide-Versteigerung.

Zum Verkauf des diesjährigen, von den Amts-Ortschaften, in natura einzuliefernden Zinsgetreides von 357 Scheffel 10 Metzen Weitzen, 327 Scheffel 10 Mtzn. Korn, 32 Scheffel 11 Mtzn. Gerste, 376 Scheffel 12 Mtzn. Hafer, sämmtlich Preuß. Maaß, steht auf den 22sten November c. a. Vormittags von 11 bis 12 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin in dem hiesigen Rent-Amts-Locale (Ritterplatz No. 6) an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zufolge der Kaufs-Bedingungen jeder Licitant bis zu erfolgendem Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der höhern Behörde vorbehalten bleibt und daß 1/3 des geleisteten Gebots sofort als Caution erlegt, die volle Zahlung aber bald nach erfolgtem Zuschlage geleistet werden muß. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau den 13ten November 1831.

Königliches Rent-Amt.

---

## Bekanntmachung.

Dem Publiko wird bekannt gemacht, daß der auf den 29sten d. Mts. anstehende Jahrmarkt zwar hier abgehalten werden wird, daß aber nur Marktzieher aus nicht von der Cholera inficirten Gegenden und Ortschaften und nur Solche eingelassen werden sollen, welche mit gehörigen Legitimations-Karten versehen sind.

Neustadt den 12. November 1831.

Der Magistrat.

---

## Subhastations-Patent.

Das Herzogliche Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt, daß im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, die nothwendige Subhastation des im Oels-Trebnitzer Kreise, des Fürstenthums Oels belegenen Ritterguts Nieder-Luzine, zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes, unterm 28sten May d. J. auf 16,643 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätztes Rittergut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 17ten November 1831 und den 17ten Februar 1832, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine auf den 19ten May 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn Justiz-Rath Wideburg an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietendverbleibenden erfolgen wird. Die Taxe kann in hiesiger Fürstenthums-Gerichts-Registratur näher nachgesehen werden. Oels den 28. Juny 1831.

---

## Auction.

Es sollen am 24sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse Nro. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 16ten November 1831.

Auctions-Kommiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

auf die neuesten Hypothesen (z. B. daß die Cholera ein bösartiges Wechselfieber sey, oder in einer zu starken Carbonisation des Blutes bestehe); ferner Bemerkungen über das Individualisiren bei der Behandlung und eine Erklärung der erprobten Vorzüge des Reibens und Erwärmens der Kranken, vor allen andern äußerlichen Heilmitteln.

---

Literarische Anzeige.

Ueber die Cholera im Allgemeinen und die asiatische Cholera insbesondere von Dr. Georg Freiherrn v. Wedekind Großherz. Hess. Geheimen Staatsrathe und erstem Leibarzte u. s. w. Frankfurt a. M. bei Franz Varrentrapp. brosch. 15 Sgr.

Ein Veteran der Heilkunde, ein seit 40 Jahren berühmter Schriftsteller spricht sich hier mit der ihm eigenthümlichen Klarheit, wissenschaftlichen Konsequenz und reichen Fülle von Gelehrsamkeit aus. Belehrung wird Jedermann hier finden. Der ungewöhnlich schnelle Absatz einer starken Auflage in der kurzen Zeit von nicht 4 Monaten giebt zu erkennen, welch allgemeines Vertrauen der hochgeachtete Verfasser in der gelehrten Welt und bei dem gesammten Publicum genießt.

In Breslau sind bei Wilh. Gottl. Korn Exemplare vorräthig.

---

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, zu haben:

Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen in der

**Uhrmacherkunst.**

Oder gründliche Anweisung, alle neue Arten von Taschen-, Stutz-, Pendel- und Kirchthurm-Uhren, Compensationspendel, Wasseruhren, Zählmaschinen, Wegmesser und andere Chronometer und Uhrwerke, so wie die verschiedenen Arten von Weckern 2c. hinsichts ihres besondern Mechanismus näher kennen zu lernen, solche neu anzufertigen und zu repariren. Ein nützliches Handbuch für Groß- und Kleinuhrmacher, Mechaniker 2c. Von Isaak Brown. Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen begleitet. Mit 138 Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

---

Anzeige.

Durch unterzeichnete Anstalt werden Oeconomen, Wirthschafts-Beamte, Sekretairs, Handlungsdiener, Hauslehrer, Apotheker- und Kunstgehülfen 2c. nachgewiesen und versorgt durch die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21 im grünen Kranz.

**Zum bevorstehenden Weihnachts-Termine**

erlauben wir uns ein hochverehrtes Publikum hierdurch darauf aufmerksam zu machen, dass wir auch dieses Quartal sowohl bei der hochlöblichen Landschaft als auch bei andern Behördern etc. etc. die Zinsenerhebung und Auszahlung von **Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und Dokumenten jeder Art** gegen eine Vergütigung von 2½ Sgr. vom Hundert fortwährend übernehmen, jedoch von 1000 Rthlr. an sind nur 1¼ Sgr. zu bezahlen. Zugleich empfehlen wir uns den hiesigen und auswärtigen Herren Kapitalisten **zur sichern Unterbringung** ihrer verfügbaren Gelder von der grössten bis zur kleinsten Summe, als auch zum Ein- und Verkauf von Staats- und andern Dokumenten und versichern die prompteste Ausführung.

Breslau den 17. November 1831.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause.

---

Anzeige.

Da einige Herren Amtsbrüder in Schlesien den Wunsch gegen mich äußerten, von meinem Leitfaden zum Confirmations-Unterricht auch in ihrem Unterrichte Gebrauch zu machen, so gebe ich ihnen hiermit Nachricht, daß der neue Abdruck desselben fertig und für 3½ Sgr. gebunden bei mir zu haben ist. Mein Endzweck dabei war, die christlichen Lehren rein biblisch, in gedrängter Kürze und doch allgemein verständlich, in einer das junge Gemüth ansprechenden Ordnung und in ihrer wichtigen Anwendung auf Gesinnung und Wandel des jungen Christen vorzutragen. Gerhard, Senior zu St. Elisabeth.

---

Anzeige.

Eine Partie mittel und ganz extrafeine Leneper und Vervierer Tücher, diverser Couleurs, habe erhalten und verkaufe solche en gros et en detail zu sehr niedrigen Preisen.

D. Kaufmann, in Landeshut.

---

Anzeige.

Eine neue Art von Leibchen, welche den Körper zum Gradehalten nöthigen und der jetzigen Jugend sehr zu empfehlen ist, so wie auch von allen Arten Wiener Schnürmieder für Damen und Herren, und Leibbinden sind vorräthig zu haben, bei Bamberger in Nro. 23. eine Stiege auf der Riemerzeile.

## Westindischen Canaster.

Der von der Columbischen Regierung im Laufe des verwichenen Jahres dem Continent in so großer Menge mittelbar zugeführte Varinas-Canaster bestand nur aus einem sehr kleinen Theil gesunder abgelagerter, wohl aber zum großen Theil in junger und frischer Waare.

Wenn er daher den gehegten Erwartungen der resp. Consumenten nicht entsprach, so kann dies um so weniger auffallen, als es eine bekannte Sache ist, daß der Taback nur durch ein hohes Alter diejenige Reinheit und Feinheit des Geruchs und Geschmacks erlangt, die dem Raucher wirklichen Genuß gewähren. —

Die alten Westindischen Canasters sind Tabacke, die letztere Eigenschaften im hohen Grade besitzen, und da die besondere Feinheit derselben in ihrem reinen unverfälschten Zustande vielleicht nur sehr wenigen resp. Consumenten bekannt seyn möchte; so haben wir uns veranlaßt gefunden, folgende vier Sorten davon, als:

Aechten Westindischen Canaster No. 1 à 20 Sgr. pr. Pfd.
dito dito dito No. 2 à 15 Sgr. — —
dito dito dito No. 3 à 12 Sgr. — —
dito dito dito No. 4 à 10 Sgr. — —

zu fabriciren, die wir in Pfund- und halben Pfund-Paketen den verehrten Rauchern zur gefälligen Prüfung empfehlen, und von denen wir überzeugt sind, daß sie durch feinen und weichen Geschmack sowohl, als auch durch besondere Leichtigkeit sich Beifall erwerben werden. Magdeburg im Januar 1831.

Sontag & Comp.

Vorstehende vier Sorten Westindischen Canaster habe ich empfangen und empfehle solche zu obigen Fabrik-Preisen meinen werthen Abnehmern.

Breslau den 14ten November 1831.

T. G. T. Schwartzer,
Neumarkt im weißen Hause Nro. 27.

---

## Bier - Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich eine neue Art Doppel-Bier gebraut habe, welches der Gesundheit besonders zuträglich ist; bitte um geneigten Absatz dieses, so wie auch eines wohlschmeckenden Faß-Bieres. Der Anfang vom Ausschank des Doppel-Bieres ist künftigen Sonntag den 20. November. Breslau den 17. Novbr. 1831.

G. Eichner, Schuhbrücke im Saukopf.

---

## Anzeige.

Große fette Sultan-Feigen empfing und offerirt A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

---

## Anzeige.

Mit frischen Aalen wieder angekommen, offerire ich selbige in schönster Qualität, so wie ächte Teltower Rübchen und frische Forellen, Alles zu sehr billigen Preisen. Bürgerwerder, Wassergasse No. 1. und auf dem Fischmarkt. Rommlitz, Aalhändler.

---

## Aromatischer Thee

als ein in gegenwärtiger ungesunder Zeit sehr zweckmäßiges Getränk, beehre ich mich einem geehrten Publikum zur gefälligen Entnehmung aus der Handlung „Herrn D. E. Krug's Wittwe, Ring Nro. 22. in Breslau" bestens zu empfehlen.

G. Neumann, Apotheker.

---

## Anzeige.

Meine tägliche Personengelegenheit zwischen Schweidnitz und Breslau nimmt vom heutigen Dato ab, wieder ihren Anfang, und zahlt die Person 25 Sgr.

Dabei finde ich mich veranlaßt, ein hochgeehrtes Publikum recht dringend zu bitten, meinen Kutschern keine gesetzwidrige Aufträge und Bestellungen zu übergeben, indem ich für keine daraus entstehende Folgen hafte. Schweidnitz den 15. November 1831.

Findeklee.

---

## Verlorner Hühnerhund.

Derselbe ist männlichen Geschlechts, weiß und braun gesprenkelt, hat braune an den Enden eingeschlitzte Behänge, auf dem Rücken in der Nähe der Ruthe einen braunen runden Fleck, ist ohne Halsband und hört auf den Namen Nero. Wer denselben in Breslau nach Nro. 23. am Ringe abliefert, erhält nächst den Futterungskosten eine angemessene Belohnung.

---

## Vermiethung.

Eine lichte trockne Wohnung, bestehend in 2 Stuben und einer Alkove vor dem Sandthore auf der Vorderbleiche No. 7. ist zu vermiethen und bald oder auf Weihnachten zu beziehen.

---

## Vermiethung.

Taschenstraße No. 6 sind Term. Weihnachten, zwei freundliche Wohnungen, eine Stiege hoch vorn heraus, einzeln als auch beisammen zu vermiethen und den 1. Januar zu beziehen.

---

## Angekommene Fremde.

Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Ankwitz, Hr. v. Monsen, beide aus Gallizien. — Im Schwerdt: (Nicolaithor) Hr. Rohland, Actuarius, von Poln. Netkow. — In der Fechtschule: Hr. Landau, Kaufmann, von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. Hübner, Fabrikant, von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3.

---

**Getreide-Preis in Courant.** (Preuß. Maaß.) Breslau den 17. November 1831.

| | Höchster: | Mittler: | Niedrigster: |
|---|---|---|---|
| Weitzen | 1 Rthlr. 28 Sgr. = Pf. | 1 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf. | 1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen | 1 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. | 1 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf. | 1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf. |
| Gerste | 1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf. | = Rthlr. = Sgr. = Pf. | = Rthlr. = Sgr. = Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 25 Sgr. = Pf. | = Rthlr. 23 Sgr. = Pf. | = Rthlr. 21 Sgr. = Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.